

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechshundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 126.

Hirschberg, Sonnabend, den 1. Juni

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Für Monat Juni

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Die Haltung Oesterreichs.

† Wie sich unsere benachbarte und zum Theil namentlich auch bezüglich des Herrscherhauses stammverwandte Doppelmonarchie Oesterreich-Ungarn zu dem sie so nahe berührenden orientalischen Conflict stellen werde, ist für den Verlauf des letzteren im gegenwärtigen Augenblicke von der größten Wichtigkeit. Wir glauben daher nichts Ueberflüssiges zu thun, wenn wir die Auseinandersetzung (Exposé) des Grafen Andrassy in den Delegationen der beiden Reichshälften, deren unsere Abendposten in letzter Nummer gedachten, in ausführlicherer Meldung wiederholen. Der letztere eine so gewichtige Stellung in Europa einnehmende einflussige „Hochverräther“ und jetzige Reichskanzler theilte nämlich den Delegationen mit, daß sich das gemeinsame Ministerium wegen Bedeckung des bewilligten Crediten an die beiden Finanzminister gewendet habe und nunmehr einen Theil des Crediten thatsächlich zu verwenden gedenke. Die Constellation sei heute dieselbe, wie zur Zeit, da der Credit verlangt wurde. „Die Regierung“, fuhr Graf Andrassy fort, „mußte die Bedeckung und theilweise Verwendung des Crediten verlangen, nachdem es klar geworden, daß die Entscheidung der Frage, ob die Krisis zum Congresse oder zum Kriege führe, nicht mehr auf sich warten lassen könne; in keinem Falle konnten die nöthigsten militärischen Vorkehrungen länger verschoben werden. Die Monarchie kann auf dem Congresse, oder ohne solchen, nur als gleichberechtigter, gleich machtvoller Faktor erscheinen. Wir bedürfen gewisser militärischer Vorkehrungen, weil, wenn der Congreß zu einem europäischen Einverständnis führt, der Moment gekommen sein wird, wo die Umgestaltung aller Verhältnisse an unserer Grenze sich factisch vollziehen soll und in diesem Falle noch Complicationen entstehen können, die auch nach einer Einigung über die europäischen Interessen unsere speziellen Interessen in Frage stellen können; wir bedürfen auch Vorkehrungen, falls der Congreß nicht eine Einigung erzielen sollte, um Stellung zu nehmen. Die Mittheilung der Details der militärischen Maßnahmen wird man nicht verlangen. Zweck derselben ist die Verstärkung der Truppen in Dalmatien und Siebenbürgen, die Herstellung der Bereitschaft einiger Truppenkörper und die Instandsetzung einiger Vertheidigungspositionen zur Sicherung der Communicationen im Falle eines Aufmarsches. Die politischen Zwecke der Regierung sind unverändert dieselben. Ueberzeugt, daß die durch den Krieg entstandenen Fragen nur eine europäische Lösung erhalten können, ergriff die Regierung die Initiative zur Einberufung des Congresses. Heute ist die Aussicht nahe gerückt, daß der Congreß in kurzer Zeit zusammentreten werde. Die Aufgabe der Regierung gegenüber dem Congresse wird sein, für die Erhaltung des europäischen Friedens zu wirken und zugleich für die Wahrung der österreichisch-ungarischen, sowie der allgemeinen europäischen Interessen entschieden einzutreten. Die Regierung hat diesen Standpunkt vor dem Frieden von San Stefano eingenommen und hält denselben auch heute fest. Indem sie constatirt, daß die Situation dieselbe ist, in deren Voraussicht der Credit beansprucht worden, und ferner, daß ihre Politik in keiner Weise geändert ist, bittet die Regierung, die Mittheilung der theilweisen Inanspruchnahme des Crediten zur Kenntniß zu nehmen.

In der österreichischen Delegation erklärte Graf Andrassy auf die Interpellation des Abgeordneten Sturm, betreffend die Vorlegung des Vertrages von San Stefano und die Bezeichnung der Punkte, welche die österreichischen Interessen berühren, behufs Mittheilung des Vertrages habe er schon Vorkehrungen getroffen, bezüglich der zweiten Frage sei es nicht möglich, eine detaillierte Auskunft zu geben. Er wolle aber die Hauptpunkte mittheilen: Die Regierung verlange einen wirklichen Frieden und nicht einen solchen, welcher den Keim neuer Complicationen in sich trage. Die Ausdehnung der Grenzen Bulgariens erzeuge begründete Besorgnisse. Die freie Entwicklung der christlichen Völker im Orient sei nicht gegen die Interessen Oesterreichs und Europas. Anders stehe es um die Constatirung eines Staates, welcher andere Nationalitäten unterdrücken könne. Keine Regierung habe ein Interesse daran, für die Integrität des status quo in der Türkei einzutreten. Dagegen habe Oesterreich und Europa ein Interesse daran, daß das, was der Türkei verbleibe, auch bleibend erhalten werde. Besorgniß erzeuge ferner die Frage des Ueberganges von dem Kriege zum Frieden. Eine zwei-jährige Occupation Bulgariens, sowie die theilweise Besetzung Rumäniens mit dem freien Durchzug der russischen Truppen sei zu lange bemessen. Es sei zu fürchten, daß in Folge dessen das Vertrauen auf eine bleibende Lösung lange auf sich warten lasse und daß die Handelsinteressen unentschieden blieben. Ein weiterer Punkt sei die Begrenzung der kleinen Nachbarstaaten. Oesterreich wolle der Entwicklung der christlichen Völker im Orient nicht entgegenstehen. Die Constantinopeler Conferenz habe auch eine Vergrößerung Montenegros in Aussicht genommen. Oesterreich habe im Allgemeinen kein Bedenken gegen einen Gebietszuwachs für Serbien und Montenegro. Es handle sich aber darum, daß die natürlichen Verbindungen Oesterreichs mit dem Oriente nicht abgeschnitten würden und daß keine weiteren Occupationen und Formationen entstünden. Diese Punkte seien den Mächten und Rußland offen gekennzeichnet worden, für dieselben werde die Regierung auf dem Congresse offen und ehrlich wirken.

Natürlich besprachen am folgenden Tage, den 29. Mai, die Wiener Blätter die Auseinandersetzung Andrassy's eifrig. Die „Presse“ hob hervor, aus dem geringen Umfange der laut der ministeriellen Erklärung in Aussicht genommenen militärischen Vorbereitung gehe hervor, daß keinerlei kriegerische Aktion geplant werde, es handle sich für Oesterreich-Ungarn speciell um die Herstellung geordneter und stabiler Zustände in den Nachbarländern, eine vorsichtige Regierung sei gezwungen, alle Eventualitäten ins Auge zu fassen. Das „Fremdenblatt“ meint, das Exposé werde überall, wo das Gefühl und das Verständniß für die Interessen des Reiches lebendig seien, einen wohlthuenden Eindruck hervorbringen, und spricht die Hoffnung aus, der Budgetauschuss werde jetzt den Widerstand gegen die Bedeckung des Crediten aufgeben. Die „Tagespresse“ betonte, daß die Politik des Grafen Andrassy ganz die nämliche sei wie früher. Andrassy wolle auch heute den Frieden Europas, sowie die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie bei der Regelung der Dinge im Orient gewahrt sehen. — Und das kann auch nach dem oben Berichteten nicht zweifelhaft sein. Oesterreich hat die Mission, die höheren Ideen der Kultur im deutschen Sinne im Orient zu verbreiten und verdient in dieser Hinsicht unsere ganze Sympathie.

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 31. Mai.

† Die Zahl der Mitstimmenden im orientalischen Völkerconcrete scheint sich täglich vermehren zu wollen. Nachdem Rußland in seiner

evangelischer Mission an Großbritannien und Oesterreich-Ungarn ge-
wichtige Nebenbuhler erhalten, rühren sich nun auch die „kleinen“ immer
mehr. So die Griechen. Man schreibt aus Athen, 19. d.: Die
Nationalversammlung auf Kreta hat bereits die englischen Vorschläge zur
Pacification des kretensischen Aufstandes beantwortet. In dieser Antwort
auf den Vorschlag Englands, einen Waffenstillstand abzuschließen und ab-
ministrative Reformen anzunehmen, wird hervorgehoben, daß die Ver-
einigung Kretas mit Griechenland die einzige Form zur Lösung der kretensischen
Frage sei. Als Vorbedingung für die Fortsetzung der Verhandlungen
über einen Waffenstillstand wird gefordert, daß dieser nach den
Bestimmungen des Völkerrechts förmlich abgeschlossen werde.

Dann die Rumänen. Der Telegraph meldet aus Bukarest vom
28. d.: Vorgestern ist die Uebergabe einer neuen Note des Ministers der
auswärtigen Angelegenheiten, Cagalniceanu, an den russischen Agenten in
Bukarest, Baron Stuart, erfolgt. In derselben wird der Protest gegen die
russische militärische Occupation Rumäniens erneuert und über das
Verhalten der russischen Occupationstruppen Klage geführt. Rumänischer-
seits ist man mit der Aushebung eines neuen Contingentes von 24,000
Mann beschäftigt. Aus dem Auslande treffen fortgesetzt Waffenlieferungen
ein. Alle heuratheten Mannschaften und die Reservisten sind zu ihren
Truppenheilen zurückgeführt.

Die Besorgnisse der Rumänen sind auch nicht grundlos; denn aus
Bukarest wird vom 28. Mai berichtet: Gestern passirte eine ungewöhnlich
große Anzahl russischer Truppen hier durch: ein Theil derselben hat in
Mumbintza, zwei Stunden von Bukarest, Quartiere bezogen.

Endlich verlauteit bezüglich der rabiatischen Montenegriner, dieser
unartigen Jungen Europas, aus Cattaro vom 29. d.: Der türkische
Gouverneur von Stutari, Hussein Pascha, verlangt die unverweilte Räu-
mung der von den Montenegrinern besetzten strategischen Punkte bei Pod-
gorizza. Fürst Nikita sucht Hussein Pascha zu beschwichtigen. Bis jetzt
liegen keine Anzeichen vor, daß die Montenegriner jene Positionen gut-
willig aufgeben werden. (Fällt ihnen auch gewiß nicht von ferne ein!)

Indessen versucht die halbtothe Türkei immer noch galvanische
Zuckungen im Todeskampfe und bildet sich ein, daß Europa noch Nothig
von ihr nehme. Aus Constantinopel vom 28. Mai meldet der Draht:
Der kaiserliche Hat, durch welchen das Großvezierat wieder errichtet und
Mahmed Rischdi Pascha zum Großvezier ernannt wird, begründet diese
Veränderung mit der Nothwendigkeit, das Prestige und die Vorrechte der
Krone zu erhalten und die Ruhe und das öffentliche Vertrauen zu sichern.
Der Großvezier wird zugleich aufgefordert, die verfassungsmäßigen Reformen
durchzuführen. Verfassungsmäßige Reformen in der Türkei! Wer laßt da?

Ueber den Congress aber, der alles Obige bald regeln dürfte, hören
wir heute Folgendes: „Daily Telegraph“ vom 29. Mai, will wissen, der heute
stattfindende Rabinetsrath würde sich mit der Feststellung der In-
struktionen für den Vertreter Englands auf dem Congress beschäftigen.
Nach der mit dem Grafen Schuvaloff erzielten Verständigung würde
Neu-Bulgarien auf weniger als die Hälfte des ursprünglich bestimmten
Umfanges reducirt werden, in Armenien habe Rußland beträchtliche Ein-
schränkungen zugestanden, auch bezüglich der türkischen Kriegsschädigung
seien noch Arrangements zu erwarten.

Die „Agence russe“ vom 28. Mai will wissen, indem sie die ander-
weitigen Angaben der Zeitungen widerlegt, daß bis jetzt die Kabinette
lediglich vertraulich befragt worden seien, ob der ins Auge gefaßte, aber
noch nicht festgesetzte Datum vom 11. Juni für den Zusammentritt des
Congresses ihnen conventire.

Das „Journal de St. Petersburg“ vom 19. Mai bekräftigt mit Be-
friedigung den Fortschritt in der Lage zu Gunsten des Zusammentritts
des Congresses und der Herstellung der Verständigung. Es weist sodann
darauf hin, daß sich Rußland vor zwei Jahren in derselben Lage befunden
habe, wie Frankreich im Januar 1859. Frankreich habe damals erklärt,
vor dem Ausbruch eines Krieges das thun zu wollen, was er nach einem
solchen zu thun gezwungen sein würde. Auch der Appell Rußlands an
Europa im Jahre 1876 sei nicht gehört worden und Rußland habe auf
eigene Kosten sich der schwierigen Aufgabe unterziehen müssen, die Un-
möglichkeit des status quo im Orient nachzuweisen. Heute sei dieser Nach-
weis geführt und es komme jetzt darauf an, den Zusammenstoß der
entgegenstehenden Interessen, welche durch die Berechnungen der Axtorte in
Bewegung gesetzt seien, zu verhindern. Wenn dieser Zweck erreicht würde,
so würde für die Interessen der Christen im Orient und für den europäi-
schen viel gewonnen sein. Obgleich angelehnt der Agitation der Kriegs-
partei in Constantinopel, Pest und London immer noch eine Reserve not-
wendig sei, so fördere doch jeder Tag die Verständigung.

Während so Deutschland der Ehre entgegensteht, auf seinem Boden
den mehrhundertjährigen Streit um den Besitz des Morgenlandes entschieden
zu sehen, wird es durch die Schmach bekränzt, daß dem physischen Attentat gegen
den verehrten Kaiser ein moralisches solches gegen dessen allbeliebten Thron-
erben folgte, und zwar auf fremden Boden, auf dem vaterländischen seiner
Gattin, — verübt durch eine pöbelhafte Rote entarteter und landesver-
rätherischer Deutscher. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus London vom
29. d. Das Gerücht von einem angeblich gegen den Kronprinzen des deutschen
Reiches verübten Attentat hat seinen Ursprung in dem von einer Anzahl deutscher
Socialdemokraten am vorigen Sonntag gemachten Versuche, die Ueber-
reichung einer Localitätsadresse zu verhindern, welche von den deutschen
Arbeitern in London an den Kronprinzen gerichtet war und auf der deut-
schen Botschaft übergeben werden sollte. Die Socialdemokraten rotteten
sich, durch einige Franzosen verstärkt, vor der deutschen Botschaft zu-
sammen, sangen die Marschlied und stießen den Ruf: Nieder mit dem
Kronprinzen! aus. Schließlich wurden die Tumultuanten von der Polizei
auseinander getrieben. Das ist wahrscheinlich der Dank für die von den
Liberalen bewirkte Ablehnung des Socialisten-Gesetzes. — Es wird aber
die Liberalen nicht bewegen, einen Zoll breit von der betretenen Bahn
der strengen Gerechtigkeit gegen Alle abzuweichen.

Das Entlassungsgesuch des Kultusministers Dr. Falk ist bisher un-
erledigt geblieben. Der Kaiser hat den Minister zwar wiederholt in freund-
lichster Weise gebeten, er möge ihm in dieser ohnehin so schwierigen Zeit

lage nicht auch sahnenküchtig werden; Dr. Falk hat sein Bleiben indeß
von der ausdrücklichen Bewilligung gewisser die Leitung der evangelischen
Kirchenangelegenheiten betreffenden Grundzüge abhängig gemacht, die er
dem Kaiser in einer Denkschrift unterbreitete. Es unterliegt jetzt keinem
Zweifel mehr, daß der Minister hauptsächlich mit den geheimen Intriguen
der sog. Hofpredigerpartei zu kämpfen hatte, die ihre hierarchischen Ziele
hinter seinem Rücken zu erreichen suchte. Wahrscheinlich wird die ganze
Angelegenheit während der demnächst zu erwartenden Anwesenheit des
Fürsten Bismarck in Berlin entschieden werden. Fürs erste hat Dr. Falk
noch eine amtliche Reise angetreten. Auf derselben wurden ihm in Goslar
am 29. v. M. seitens der Bevölkerung großartige Ovationen dargebracht.

Die Verhandlungen der Conferenz in Bern zur Vereinbarung eines
internationalen Eisenbahn-Frachtrechts nehmen, wie die „Post“ er-
fährt, einen so günstigen Verlauf, das man auf ein zufriedenstellendes Er-
gebnis rechnen kann. Der Schluß der Conferenz steht unmittelbar bevor.

Der Congress in Paris hat am 29. Mai 1151 abend zu seinem
nächsten Versammlungsort bestimmt. — Midhat Pascha ist in Paris
eingetroffen und wird einige Tage dort verweilen.

Frankreich sonnt sich noch immer im Glanze seiner Ausstellung
und betheuert Europa durch den Mund seiner Staatsmänner ein Mal
über das andere Mal, daß der Friede und der Wettkampf auf dem Gebiete
friedlicher Arbeit sein innigster und heißester Wunsch sei. Die bevorstehende
Voltairefeier droht freilich den Frieden im Innern einigermaßen zu stören;
die Regierung hat indeß, indem sie sowohl die öffentliche Feier des Todes-
tages des großen Freidenkers wie die von clerikalen Gräffinnen und Markt-
weibern projectirte Gegenemonstration zu Gunsten der Jungfrau von
Orleans verbot, das Ihrige gethan, um den Ausbruch von Leidenschaft
zu verhindern. Gleichzeitig trat der Ministerpräsident Dufaure den
Forderungen des streitbaren Bischofs von Orleans, welcher im Senate
auf gerichtliche Verfolgung einer aus Voltaire's Werken gesammelten
Blüthenlese drang, so offen entgegen, daß der Hochwürdigste ein voll-
ständiges Fiasko machte.

Ueber den unheimlichen Parteikampf in den Vereinigten Staaten
Amerika's vernehmen wir aus New-York vom 29. Mai: Der General-
postmeister Key hat sich an die Bevölkerung in den Südstaaten mit einer
Aufschrift gewendet, worin er erklärt, die Resolution Potter's sei thät-
sächlich eine Erneuerung des von den Demokraten des Nordens im Jahre
1871 gegebenen Versprechens, dem Süden beizustehen; die Bewegung zum
Sturze des Präsidenten Hayes könnte indeß nur gelingen, um den Preis
eines blutigen Bürgerkrieges. Er hoffe, die Leiter der Bewegung würden
im Süden nicht diejenige Unterstützung finden, auf die sie mit so viel
Vertrauen rechneten.

Deutsches Reich. In Betreff des Schicksals der Rechtsanwalts-Ordnung
wird officiös gemeldet, daß über die zwischen dem Reichsjustizamt
und dem preussischen Justizministerium hervorgetretenen Differenzpunkte
Unterhandlungen zum Zweck einer Vereinbarung schweben. Erst nach
Beendigung derselben wird sich erkennen lassen, wie weit das von beiden
Seiten gewünschte Entgegenkommen Momente auffinden läßt, auf Grund
derer ein Ausgleich erfolgen kann, der jedenfalls nicht als ausgeschlossen
anzusehen ist.

Die Panzerschiffe „Preußen“, „König Wilhelm“ und „Großer
Kurfürst“ sind gestern Abend von Wilhelmshafen nach Plymouth in See
gegangen. Der Aviso „Falke“ folgt nach. Von Plymouth wird das Ge-
schwader (voraussichtlich) nach Gibraltar gehen.

Preußen. In den Ministerien des Innern und der Justiz sind, wie
berichtet wird, bis jetzt lediglich Erhebungen über die Zahl und die Leistung
der socialistischen Vereine und Presseorgane angeordnet worden. Außerdem
soll ein gegenseitiger Austausch der in Bezug auf diese Dinge gemachten
Wahrnehmungen bezw. der Erfolge der angewendeten Regressivmaßregeln
stattfinden. Ernsthafte gesetzgeberische Maßnahmen sind ausgeprochener
Weise von der Regierung zwar beabsichtigt, doch wird man denselben
schwerlich vor Anfang des künftigen Jahres näher treten.

Berlin. Die marokkanische Gesandtschaft beabsichtigt, wie man er-
fährt, am nächsten Montag Berlin wieder zu verlassen, um sich zunächst,
begleitet vom Major Freiherrn von Rosenberg, zur Besichtigung der
Krupp'schen Establishments nach Essen zu begeben. Daraus ist eine Reise
durch die Schweiz in Aussicht genommen und soll dann sofort die Rück-
reise angetreten werden.

Der Schah von Persien trifft, dem Vernehmen nach, am Freitag
Abend von Warschau kommend mit seinem Gefolge auf der Ostbahn hier
ein und wird voraussichtlich eine Wohnung im königlichen Schlosse be-
ziehen. Wie die „Post“ hört, beabsichtigt derselbe in Berlin sich nur einen
Tag aufzuhalten und dann seine Reise nach Wien fortzusetzen. — Der
persische Gesandte in London und Wien, Mirza Malcom Khan, ist bereits
aus Petersburg hier angekommen.

Nachdem die Frist für die Einlösung der Hundertmarknoten der
vormaligen preussischen Bank bei den Banquiers in den Provinzen ver-
längert worden ist, läuft diese Frist nunmehr am 31. d. M. bestimmt ab,
so daß vom 1. k. M. ab die Einlösung lediglich in Berlin bei der Bank-
kasse erfolgt.

Die Zeugenernehmungen in der Voruntersuchung wider den Atten-
täter Hödel nehmen noch immer ihren Fortgang. Auch Zeugen von außer-
halb sind citirt worden, um über die Antecedentien und namentlich das
Vereinsleben Hödel's vernommen zu werden. Zum Sonnabend werden
die Mutter Hödel's und dessen Stiefvater Traber behufs ihrer Verneh-
mung hier eintreffen.

Briegh. Die Wittve des auf einer amtlichen Reise in Bulgarien
ermordeten deutschen Telegraphenbeamten Kaiser in Biebrich erhält von
der türkischen Eisenbahngesellschaft eine vorläufige Pension von monatlich
100 Francs.

Wilhelmshafen, 20. Mai. Das am 27. d. M. zusammengetretene Hebungsgeschwader wird sich zunächst nach Plymouth begeben. Die Zeit des Abganges ist noch nicht bestimmt.

Aus Nassau. Mehrere Localblätter — der „Rh. R.“ sogar in bestimmten Ausdrücken — bringen die Nachricht, der Kaiser von Russland werde im Laufe des Sommers zum Kurgebrauch nach Bad Soden kommen.

München, 29. Mai. Dem gefrigen Festcommissar der technischen Hochschule wohnten der Minister von Freisinger und alle Professoren bei. Der erste Toast wurde auf den König, als Begründer der Hochschule, der zweite auf den deutschen Kaiser ausgebracht. Im Anschluß an den letzteren wurde die Nationalhymne gesungen. An den König wurde ein Guldigungs-Telegramm, an den Kaiser ein Glückwunscht-Telegramm abgesandt.

30. Mai. In der heute stattgehabten Versammlung der Delegirten des bayerischen Landesvereins für die katholische Reform-Bewegung, in welcher die Gemeinden München, Kempten, Straubing, Dachau, Simbach, Murrberg, Bayreuth, Erlangen, Würzburg vertreten waren, wurde beschlossen, daß nach der gegenwärtigen Lage der bayerischen Gesetzgebung einem auf Aufhebung des Coelibats-Gesetzes gerichteten Antrage auf der Synode nicht zugestimmt werden könne.

Italien. Rom, 28. Mai. Der deutsche Botschafter, v. Reubell, hat heute dem Könige Humbert die Insignien des hiesigen anlässlich seiner Thronbesteigung vom Kaiser Wilhelm verliehenen schwarzen Adlerordens überreicht.

Das Brigantenthum nimmt, wie man der „Kreuzzeitung“ meldet, in ganz Italien wieder in schrecklicher Weise zu; die unliebiamen Gäste nähern sich sogar schon den Thoren Roms. In Campomorto vor dem Thore S. Sebastiano ist eine Bande von zwölf Individuen aufgetaucht. Der Deputirte Gori Mezzolani berichtet darüber in heutiger „Popolo Romano“ wie folgt: „Mein Sohn begab sich diesen Morgen nach Campomorto und erfuhr vom Pfarrer, daß eine Bande von zwölf jungen Männern, die beziehungsweise gut gekleidet waren und alle Waffen trugen, gesehen wurde. Mein Sohn begab sich in das Dorf. Den Tag zuvor hat sich bei dem Faktor desselben ein Mann, der Blonde genannt, eingefunden und forderte von demselben 20 Lire, die ihm der Faktor geben mußte.“ Wie es scheint, hat es diese Bande besonders auf die Früchtehändler und Grundbesitzer abgesehen. Der oben erwähnte Deputirte besitzt nämlich in Campomorto ein Landgut. Die Polizei-Direktion von Rom und das Gendarmerie-Commando haben die nöthigen Befehle ergehen lassen, um der Bande habhaft zu werden.

Der italienische Kronprinz ist mit Bewilligung seines königlichen Vaters in die italienische Kriegsmarine aufgenommen worden. Er wurde mit dem Range eines Corporals den Torpedo-Matrosen zugetheilt.

Frankreich. Der französische Unterrichtsminister Bardou hat einen höheren Unterrichtsbeamten beauftragt, dem zweiten deutschen Lehrertage in Magdeburg beizuwohnen, und dieser Beamte hat sich an den Obmann Schmitt in Darmstadt mit der Bitte gewandt, ihn im Voraus über das deutsche Schulwesen zu orientiren und in Magdeburg persönlich mit ihm zu conferiren.

Großbritannien. London, 29. Mai. Der Kronprinz des deutschen Reiches wohnte heute mit dem Herzog von Cambridge der Revue bei Aldershot bei.

Carl Ruffel ist gestern Abend kurz vor 11 Uhr gestorben. — Nach einem aus Vortoriko eingegangenen Telegramm ist das Packetboot „Assmanian“ bei Ponce (Vortoriko) gescheitert; Schiffe und Mannschaften waren abgegangen, um Hilfe zu bringen.

30. Mai. Im Unterhause erklärte auf eine Anfrage des Deputirten Fitzmaurice der Unterstaatssekretär Bourke, der Schah von Persien habe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß sein diesmaliger Besuch als ein privater angesehen werde; es werde diesem Wunsche entsprochen werden. — Auf eine Anfrage Dobson's erklärte der Schatzkanzler Northcote, von den der Vorthe zur Einlösung des Februar-Coupons der türkischen Anleihe von 1855 vorgeschossen 77,448 Pfd. seien etwa weniger als 8000 Pfd. durch den Rhebide bezahlt worden, bezüglich der Hälfte des Vorschusses habe Frankreich seine bezüglichen Verpflichtungen anerkannt. In Bezug auf die England gehörigen Suez-Kanal-Aktien sei der Rhebide seinen Verpflichtungen vollständig nachgekommen.

Amerika. Washington, 28. Mai. Der Senat hat die Bill zur Verhinderung einer abermaligen Einziehung von Greenback's genehmigt. — Die Repräsentantenkammer hat die Bill, durch welche die Armee auf einen Bestand von 20,000 Mann reducirt und die Verwendung von Truppen in Angelegenheiten der Civilverwaltung verhindert wird, angenommen.

29. Mai. Der Congress genehmigte einen Gesehentwurf, nach welchem die gegenwärtigen Gehälter der Gesandtschaften bestehen bleiben. — Das Repräsentantenhaus beschloß definitiv, seine Sitzungen am 17. Juni zu vertagen. — Die Blätter veröffentlichten ein Schreiben des Congressmitgliedes Stephens, worin derselbe sich über die Resolution Botter's mißbilligend auspricht. — Auf der Insel Vancouver sollen Befestigungen errichtet werden.

Sien. Das Reich der Mitte, China, scheint, wenigstens äußerlich, immer mehr europäische Journire anzunehmen. In der Hauptstadt des himmlischen Reiches ist soeben ein „Gelbbuch“ erschienen, das manche interessante Thatsache enthält. Wir erfahren daraus z. B., daß die Eroberung der chinesischen Waffen gegen Kaiserin der Krupp'schen Kanonen und andern modernen Kriegszug, womit die chinesische Armee ausgerüstet ist, zu verdanken sind. Bekanntlich sind außer Kaiserin auch alle übrigen Städte des westlichen Theils des chinesischen Turkestan in die Hände der Chinesen gefallen. Acht chinesisch freilich sind noch die Strafen, die die Eroberer in Kaiserin verhängen, wie z. B. das fürchterliche „Ling tsho“, d. h. das Inftüßschneiden der Gefangenen. Es wäre an der Zeit, daß in Peking auch in Bezug auf die Strafvollstreckung europäische Sitten eingeführt würden.

Aegypten. In Frankreich ist die stark vertretene Klasse der Gläubiger des Rhebide von Aegypten mit gutem Fug sehr unruhig geworden, denn wenn Ismail Pascha auch Verprechungen macht, so zahlt er doch seine Zinsen nicht. Der Rhebide hat ein böses Gewissen und da er das Ge-

wissen kennt, daß sich über seinem Haupt zusammenzieht, sandte er seinen Sohn, Prinz Hassan, jetzt nach Paris, um dort bei Waddington gegen die ihm zugebachtete Erziehung durch seinen Bruder, Prinz Salim, Verwahrung einzulegen. Prinz Salim ist ein in Paris und London wegen seiner Sparsamkeit und finanziellen Ordnungsliebe ungemein sympathisch berührender Prätendent, dessen Ansprüche auf den ägyptischen Thron Ismail Pascha allerdings im Jahre 1866 zu vernichten gesucht hat, indem er eigenmächtig die Thronfolgeordnung änderte, so daß nicht mehr nach mohammedantischer Sitte der Älteste der Familie, sondern nach europäischer Weise der älteste Sohn des jeweiligen Herrschers die Nachfolge erhalten soll. Prinz Salim, als Prätendent natürlich aus Aegypten verbannt, hat gerade jetzt mehr Aussicht, als je zuvor, diese Aenderung der Erbfolge wieder umzustößen und die erste Antwort, welche Herr Waddington dem Sohne des Rhebide ertheilte, indem er auf die wiederholte Wortbrüchigkeit Ismail Paschas anspielte, ist natürlich nur geeignet, die Aussicht des Erbprätendenten zu steigern.

Vocales und Provinziales.

Hirschberg, 31. Mai.

Umschau. (Post-Sparsamkeit. — Gerichtliches. — Wein- und Obst-Aussichten. — Wilhelmstag. — Ehe-Zubelst. — Breslauer Feste. — Schülertheater. — Kaltwasseranstalt. — Feuer.) Raum eine andere Verwaltung ist des Sprichworts: „Wer den Feinzig nicht ehrt, ist des Thalers nicht werth“ in dem Maße eingedenk, wie unsere Postverwaltung. Bei dem riesigen Umfange, dessen sich das deutsche Reichspostgebiet erfreut, ist es daher erklärlich, daß der an so und so viel einzelnen Stellen erparte Feinzig zu einer respektablen Thalersumme für das gesammte Reichspostwesen ausreicht. Zu der Verpackung und Umschnürung der täglich in vielen Millionen auf der Post abgesandten Briefe und Kreuzbänder ist natürlich eine Unmasse von Emballagepapier und Bindsäden erforderlich und da die Verpackung meist in den Händen der Unterbeamten ruht, so ist es gerade deren Delinquenz, welche zur Verringerung der jährlich in enormen Summen aufgewendeten Kosten für Verpackungsmaterial beitragen kann. Darum wird den Schaffnern, welche in den Postzügen thätig sind, für den sparsamen Verbrauch an Packpapier schon seit Jahren die Anerkennung ihrer Behörde zu Theil, die in mancherlei Zuspätschiebungen ihren Ausdruck findet. Ebenso sind jetzt die Schaffner bei den Postanstalten zur größten Sparsamkeit bei der Verwendung von Bindsäden aufgefordert worden, damit der Verbrauch derselben durch Ansameln und Zusammenknüpfen der aus dem Dienstbetriebe herrührenden Bindsäden-Enden auf das geringste Maß beschränkt werde. Den in dieser Beziehung durch besondere Sorgfalt sich hervorthuenden Postschaffnern ist dafür in Aussicht gestellt worden, bei Gewährung von außergewöhnlichen Unterstüzungen vorzugsweise berücksichtigt zu werden.

Derjenige Bürge, welcher verspricht, für pünktliche Zahlung zu haften, verzichtet damit keineswegs darauf, daß der eigentliche Schuldner vor ihm verklagt und dessen Zahlungsunfähigkeit durch fruchtlose Exekution nachgewiesen werde, ehe er in Anspruch genommen werden könne. Wenn der Bürge sich verpflichtet, falls der Hauptschuldner an einem bestimmten Tage nicht gezahlt habe, als Selbstschuldner einzutreten und den Gläubiger aus seinen eigenen Mitteln zu befriedigen, so kann dies allerdings nicht anders ausgelegt werden, als daß der Bürge den Gläubiger, wenn die Schuld an dem bestimmten Tage noch nicht getilgt sein sollte, nicht mehr an den Schuldner verweisen, sondern selbst ohne Weiteres zahlen will. Wenn hingegen nur im Allgemeinen die Haftpflicht für pünktliche Zahlung übernommen worden ist, so läßt sich daraus ein sicherer Schluß darauf, daß der Bürge auf die bürgschaftliche Einrede der durch Exekution festzustellenden Zahlungsunfähigkeit des eigentlichen Schuldners verzichtet, schon deshalb nicht ziehen, weil der Ausdruck „pünktliche Zahlung“ viel zu unbestimmt ist, als daß man daraus entnehmen könnte, von welchem Zeitpunkte an der Bürge als Selbstschuldner direkt in Anspruch genommen werden und den Gläubiger nicht mehr in erster Linie an den Hauptschuldner verweisen kann. So heißt es in der Begründung eines vom Obertribunal kürzlich gefällten Erkenntnisses. — Ein Ehemann war durch Erkenntniß zweiter Instanz zur Zahlung derjenigen Waaren und Sachen verurtheilt, die von seiner Frau zu den gewöhnlichen Haushaltungsgeschäften genommen worden waren. Das Obertribunal hat diese Entscheidung bestätigt, weil, wenn die Frau kein eigenes Gewerbe betreibt, alle von ihr während der Ehe ohne Bewilligung des Mannes gemachten Schulden sowohl für ihr eingebrachtes Vermögen, als auch für ihre Person ungültig seien. Als zahlungspflichtige Person bezeichnet das Gesetz ausschließlich den Mann. Der Mann hat die Kosten der Haushaltung zu tragen. Darum kann er nur für seine Person verpflichtet werden, wenn die Ehefrau Haushaltungsbedürfnisse anschafft. Insofern der Klageanspruch auf nützliche Verwendung gestützt wird, ist wiederum der Mann derjenige, dem die Zahlungsverbindlichkeit obliegt. Dem Mann ist bloß unter gewissen Umständen ein Recht an das Vermögen der Frau, sowie ein Schutzmittel gegen fernere Contrahirung von Schulden durch die Frau, nämlich eine gerichtliche Bekanntmachung gestattet. — Endlich ist auch in dem Falle, wenn der Ehemann die Verwendung der Waaren im Haushalt zum gemeinschaftlichen Besten genehmigt hat, die Ehefrau nicht für verpflichtet zu erachten, vielmehr stellt das Gesetz hier ebenfalls den Ehemann als alleinigen Schuldner hin. — Kürzlich wurde in Görlitz ein dortiger Schuhmacher zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er, nach der Anklage, in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise verschiedene Klassen der Bevölkerung zu Gewaltthätigkeiten gegen einander dadurch aufgereizt hatte, daß er am 22. März, also gerade an Kaisers Geburtstag, in seinem Schaufenster ein großes Bild ausstellte, das in der Mitte das „Bundeslied“ der deutschen Socialdemokratie enthält, während zu beiden Seiten entsprechende Illustrationen angebracht sind, wozu noch die Bilder der Hauptführer der Socialdemokraten kamen, welche Ausstellung Abends, obgleich eine allgemeine Illumination nicht stattfand, auffallend illuminiert war. Das dreifache Auftreten des Angeklagten vor Gericht ist offenbar nicht ohne Einfluß auf die Höhe des Strafmaßes geblieben. — In Breslau wurden neulich dem Redacteur der „Wahrheit“, Karl Keller, wegen Majestätsbeleidigung 5 Monate Gefängniß zuerkannt.

Aus Grünberg kommen die erfreulichsten Nachrichten über die Wein- und Obstzucht aus und der uns vorliegende Bericht sagt, man sehe, wie Grünbergs seit längerer Zeit erlarnter Beruf, ein Mittelpunkt gerade des Obstbaues im östlichen Deutschland zu werden, immer mehr zur Durchführung gelange. Wie große Wichtigkeit man jetzt dem rationellen Obstbau dort beilege, das zeigt besonders der starke Besuch der von dem dortigen Gewerbe- und Gartenbau-Verein ins Leben gerufenen Gärtner-Schule (Vorträge der Kunstgärtner Eichler und Bromme, verbunden mit praktischen Uebungen).

Bezüglich der auch in unserer Provinz, angeregten Feier des Wilhelmstages (28. Mai) wird weiter aus Schwelbnitz berichtet, daß dort in Folge Aufforderung der städtischen Behörden Feierlichkeiten stattgefunden haben.

In Landeshut hat kürzlich der Kaufmann Schuchart sein 50jähriges Ehejubiläum gefeiert, wobei der seltene Fall vorgekommen ist, daß derselbe Geistliche, der 86 Jahre alte emeritierte Pastor Hendel aus Hirschberg, welcher die erste Ehe eingegesen hat, auch beim Jubiläum wiederum die kirchliche Feier vollzog.

Breslau bereitet sich auf Ausstellungen, Märkte und Festlichkeiten vor. Am Paradeplatz vor dem königlichen Palais wird emsig an der Umzäunung und der Ausstreckung der Plätze für den Maschinenmarkt gearbeitet, welcher, mit dem Vollmarkt zusammenfassend, in den ersten Tagen des Juni stattfindet, und für die Gartenbau-Ausstellung im Schickwerder wird die an dieselbe grenzende etwa 6 Morgen große Füllinsel mit herangezogen, so daß das umfriedigte Gesamtterritorium gegen 30 Morgen umfaßt. Die gedachte Insel wird u. A. vollständig umgegraben und neu bepflanzt, wozu eine dortige Samenhandlung 3 Centner Grassamen unentgeltlich hergegeben hat. Zur Deckung der überschüssigen Kosten hat der Landwirtschafts-Minister 1000 Mark und mehrere schlesische Großgrundbesitzer Beträge von 50 bis 100 Mark ausgesetzt. Die Ausstellung findet Mitte September statt. Die schlesische Kunst-Gewerbe-Ausstellung in der alten Börse, im Juli d. J., wird zwei Abtheilungen umfassen, von denen die eine kunstgewerbliche Gegenstände der Vorzeit, die andere solche der Neuzeit enthalten wird. Auch für diese Ausstellung, besonders für die eritere Abtheilung, haben schlesische Magnaten, wie Graf Henkel, Fürst Hatzfeld, Fürst Pleß, die Grafen Schaffgotsch und Hochberg, sowie andere mehr, aus ihren Sammlungen werthvolle Alterthümer und Kunstschätze zugesagt. Selbstverständlich wird sich auch das Museum schlesischer Alterthümer mit seinem reichen Inhalte, sowie die Stadt Breslau an der Ausstellung rege betheiligen. Für das fünfte allgemeine deutsche Turnfest ist beschlossen, zwischen dem Gouvernements-Gebäude und dem Stadttheater einen Triumphbogen nach dem Entwurf von Lüddecke und Marshall zu errichten, während das Jahrdenkmal, vom Bildhauer Professor Härtel entworfen, in die Mitte der via triumphalis kommt. Als Festplatz ist auch hier der einige zwanzig Morgen umfassende Palaisplatz in Aussicht genommen, auf dem Zuschauertribünen für 3000 und Sitzplätze für 1000 Personen errichtet werden sollen, von denen der gesammte Turnplatz übersehen werden kann. Musik-Estraden werden an beiden Längsseiten des Platzes erbaut.

Durch Schüler des katholischen Gymnasiums zu Glogau wird am Sonnabend im Stadttheater „König Deiphobus“ von Sophokles (in deutscher Uebersetzung) unter Leitung des Direktors Professor Menge zur Aufführung gelangen. Bei den Chören wirken auch Jüglinge des evangelischen Gymnasiums mit. Die Kostüme sind aus Breslau entliehen. Den musikalischen Theil wird der Organist Walter leiten. Der Ertrag der Aufführung soll dem Stipendienfonds zuzuflehen.

Am 27. Mai fand die Eröffnung der Berger'schen Kaltwasser- und Naturheilanstalt zu Berthelsdorf statt.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in der Colonie Niben bei Boronow, Kreis Lublinitz, gewüthet und dieselbe vollständig (bis auf vier Häuser) vernichtet. Wie erzählt wird, entstand diese Feuersbrunst durch einen Schornsteinbrand. Der Sturm, der sich bald am Abende des verfloffenen Sonnabend eingestellt hatte, soll den brennenden Ruß auf das Dach des dasigen Kretschams getrieben und hier den Brand augenblicklich angefaßt haben, da ja eben seit Wochen die größte Dürre herrschte. Im Ganzen wurden sieben Bauerschaften mit ca. 30 verschiedenen Gebäuden ein Raub der Flammen. Mit welcher rasender Eile das Feuer um sich gegriffen, geht daraus hervor, daß, obgleich die Feuersbrunst glücklich Weise erst um 7 1/2 Uhr Abends begann, die Leute also sammt und sonders so zu sagen „auf dem Flecke waren“, den Leuten trotzdem die gesammte Habe nebst dem Vieh verbrannte.

(Schluß des Referats über die Berichterstattung der Landtags-Abgeordneten unseres Wahlkreises.) Dem fast 1/2-stündigen Vortrage des Herrn Kreisgerichts-Direktors schlossen die Mittheilungen des Herrn Abgeordneten Grohmann sich an, wobei derselbe zunächst eine Uebersicht über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses während der letzten, dreitheiligen Session gab, sodann aber auf die Mißstimmung hinwies, welche durch die unvollständige Zusammenfassung des Ministeriums und die Behandlung dieser Angelegenheit im Hause erzeugt worden. Weitere Mittheilungen betrafen Einzelheiten der gesetzgeberischen Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, wobei Redner in verschiedenen Punkten den Bericht des Vorredners ergänzte und die Abstimmung beider Abgeordneten bei verschiedenen Gesetzesvorlagen motivirte. Diese Abstimmung sei eine verneinende gewesen bei zwei die Zusammenfassung des Ministeriums resp. die „Wandelung“ desselben betreffenden Anträgen des Hauses, eine bejahende aber in Beziehung auf die Bewilligung der „geheimen Fonds“. Verneinend wiederum hätten sich beide Abgeordneten gegenüber den Anträgen auf Aufhebung des Verbots der Pferdeausfuhr verhalten. In Beziehung auf die häufigen, einander widersprechenden Urtheile, welche einerseits lauten, das Abgeordnetenhaus würde mit Nichts fertig, andererseits aber, es überstürze sich, wies Redner unter besonderer Bezugnahme auf das Chaussee-Polizeigesetz auf das Wachstum des preussischen Staates und die damit eingetretene Verschiedenartigkeit der Interessen und Bedürfnisse hin, worauf er in Betreff des zu erwartenden Abgabengesetzes bemerkte, daß jedenfalls eine strenge Schöpfung der Real- von der Personalsteuer, erstere als Communal- und letztere als Staatssteuer, eintreten werde. Bezüglich des nach Hirschberg kommenden Landgerichtes bezugte Redner, von seiner eigenen Bewerbung beim Justizminister absehend, daß in dieser Ange-

legenheit sich Herr Kreisgerichts-Direktor Ottow die größte Mühe gegeben andererseits sei man aber auch dem Herrn Bürgermeister Bassenge, der noch in der letzten Stunde der Sache energisch sich angenommen, zu großem Danke verpflichtet. Schließlich bemerkte Redner, daß beide Abgeordneten für Bewilligung der vom Reichskanzler beantragten Stellvertretungskosten bestimmt haben, worauf er noch auf das verabschiedungswürdige, gegen das Leben Sr. Majestät gerichtete gewesene Attentat hinwies und mit dem Wunsche, daß unserm Kaiser und Könige noch eine lange Reihe von Jahren einer jegensreichen Wirksamkeit zum Heile des preussischen Staates und des deutschen Reiches beschieden sein möchten, auf Sr. Majestät ein dreifaches kräftiges Hoch brachte, in welches die Versammlung begeistert einstimmt. — Der Vorsitzende dankte dem Redner, worauf Lehrer Winkler aus Schreiberhau die Frage an die Herren Abgeordneten richtete, ob es, da das Unterrichts-gesetz zum Nachtheile des Schulwesens immer noch auf sich warten lasse, nicht möglich sei, mit Specialgesetzen auf diesem Gebiete dem Ziele näher zu kommen. Hierauf bemerkte der Herr Abgeordnete Ottow, daß diese Frage schon wiederholt gethan worden sei und von der liberalen Partei vollständig getheilt werde; doch sträube sich gegen ein solches Vorgehen das Centrum entschieden, sowie auch die conservative Seite nicht sehr davon erbaut sei; ebenso wolle die auch im Herrenhause stark vertretene strenggläubige evangelische Partei Nichts davon wissen. Redner sei entschieden für die Hebung der Schule und, wenn in dieser Beziehung unter Dr. Falk auch schon Vieles geschehen, für eine weitere Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer gegenüber den um hohe Procentsätze gestiegenen Bedürfnissen. — In ähnlichem Sinne sprach auch der Herr Abgeordnete Grohmann, hierbei nochmals auf die Gemeinde-Ordnung hinweisend, welche man als eine Vorbedingung zum Unterrichts-gesetze auffasse. Nach Erledigung dieser Angelegenheit erklärte um 7 Uhr der Vorsitzende die Verhandlungen für geschlossen.

(Mittelschule.) Seitens der beiden oberen Klassen der Knaben-Mittelschule fand am vorigen Mittwoch unter Leitung des Vorstehers der Anstalt, Herrn Rektor Herzog, und der betreffenden Herren Ordinarien ein Ausflug nach Eichberg zum Zweck der Besichtigung der dortigen Papierfabrik statt. Herr Direktor Krieg, welcher auf eine Anfrage des Herrn Rektor Herzog die Erlaubniß zur Besichtigung der Fabrik bereits vorher bereitwillig erteilt hatte, empfing die Besucher aus Freundsichte und führte dieselben sodann durch alle Fabrikräume, hierbei den gesammten Verlauf der Fabrication vom Reinigen und Kochen der Lumpen an bis zur Fertigstellung der Fabricate erläuternd, worauf er schließlich noch eine größere Anzahl fertiger Schreibhefte den Schülern zum Andenken an den Besuch der Fabrik als Geschenk überreichte. Die Schulanstalt bleibt, wie dies auch Herr Rektor Herzog bei der Verabschiedung aussprach, dem genannten Vorsteher der Anstalt für die große Liebeshwürdigkeit, mit welcher derselbe die Besucher aufgenommen, zu großem Danke verpflichtet. Herr Rektor Herzog gedankt im Laufe des Sommers auch noch andere Fabrik-inhaber und Dirigenten um die Erlaubniß zu bitten, ihre Anstalten mit den Schülern besuchen zu dürfen, um durch Anschauung den bezüglichen Unterricht zu unterstützen und den Schülern die Bilder industrieller Thätigkeit unmittelbar vor Augen zu führen.

D. Erdmannsdorf, 30. Mai. Heute wurde unsere Ortschaft durch die Nachricht aus ihrer sonst so sicheren Ruhe aufgeschreckt, daß während der vergangenen Nacht in der hiesigen Postanstalt ein verwegener Einbruch verübt worden sei. Wir können nach genauester Grundung darüber Folgendes berichten: Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich mehre Diebe, die mit der Localität bekannt gewesen sind, an dem Unternehmen theilgehabt. Dieselben sind durch das an der Frontseite des Posthauses gelegene Fenster des Amtsbüros eingedrungen, nachdem sie eine Scheibe eingedrückt und den hölzernen Laden vermittelst eines Centrumbohrers durchbrochen hatten. Alle Schränke und Schübe des Locals sind durchwühlt und der doppelt verschlossene, mit Eisenblech ausgeschlagene Kasten, in welchem sich die Kasse befand, halb gewaltsam, halb mittelst Nachschlüssels geöffnet worden. Die Beute hat aus ca. 400 Mark baarem Gelde bestanden. Werthbriefe sind nicht vorhanden gewesen. Einen Hundertmarkschein haben die Diebe wahrscheinlich aus Versehen liegen gelassen; mit ungewöhnlicher Absicht dagegen haben sie Pfennigstücke, sowie den Briefmarken-Bestand im Werthe von ca. 300 Mark verschmährt. Zu bemerken ist noch, daß die eiserne Stange, welche zur Sperrung des Fensterlabens diente, einige Schritte vom Posthause weg vorgefunden worden ist. Dieselbe ist vermuthlich von einem der Spießgesellen, der draußen auf Wache gestanden, für den Fall der Ueberrumpelung als Waffe benützt worden.

D. In Nieder-Erdmannsdorf wird von Herrn Schwedler ein auf der früheren Besitzung des Fräulein v. Gaudy erbauter Gasthof mit schönem Garten binnen Kurzem eröffnet werden. Wir wollen dem Unternehmer, wie auch seinen hiesigen älteren Concurrenten nur wünschen, daß die Schaaren fremder Gäste in diesem Sommer unser schönes Erdmannsdorf mehr beglücken möchten, als dies in den letzten Jahren unter den Folgen des Krachs der Fall gewesen ist. — Mehr im Interesse der Einheimischen hat Herr Emil Scholz in Arnsdorf eine kleine, aber sehr geschmackvoll ausgestattete Frühstücksstube eingerichtet, in der es sich auch des Abends bei einer Auswahl von Bieren, von deren guter Qualität wir uns selbst überzeugt haben, recht angenehm plaudert. — In Krummhübel, in einer romantischen Schlucht, hat Herr Zimmermeister Grosser aus Schmiedeberg mit der diesem Herrn eigenthümlichen speculativen Erkenntniß aller Vortheile des Terrains eine Badeanstalt errichtet. Dieselbe hilft einem großen Mangel ab, der in diesem Theile des Gebirges noch existirt und wird dazu beitragen, den Aufenthalt in Krummhübel für die fremden Besucher noch angenehmer zu machen, als es ohnedem schon im Sommer der Fall ist. Hier wird den Badenden Gelegenheit geboten, sich den Fossellen gleich, in einer ganz respektablen Höhe über dem Meeresspiegel in zweifelsohne reinstem Riesengebirgs-Quellwasser zu erfrischen. Um aber frostige Naturen nicht abzuschrecken, sei bemerkt, daß für genügende Erwärmung des Wassers vollkommen gesorgt ist. Der einzige Fehler, den man hin und wieder an der Badeanstalt aussetzt, ist der, daß dieselbe noch nicht ganz fertig ist, hoffentlich wird diesem Fehler bald abgeholfen.

(Br. M.-Z.) Breslau. (Aufgeklärtes Geheimniß.) Im Verlauf der Nachforschungen nach dem innerhalb der letzten Tage von uns mehr-

sch erwähnter neugeborenen Knaben der unversehrten A. J., welcher angeblich nach Namslau geschafft sein sollte, ist die hiesige Polizeibehörde schnell hinter ein lang geplantes, schlaues ausgeführtes Verbrechen gekommen. Der Sachverhalt ist folgender: In St. lebten die Schuhmacher H. schen Eheleute in kinderloser Ehe und demnach in Gefahr, bestimmte Erbschaften zu verlieren. Die hier wohnhafte, bereits wegen Unterschlagung vorbestrafte Wittve B. schaffte Rath. Sie associirte sich mit einer Verbrechergesossin, und unter den Namen einer Belgischerin Manaschel aus Namslau, sowie einer Gärtnerin Krause aus Schweidnitz wußten beide Weiber der jungen Mutter Anna J. ihr Kind für drei Mark abzulisten. Für die geplante Unterschlagung des Kindes war in St. indeß Alles gut vorbereitet; die Schufterfrau spielte mit Geschick die Rolle der Marcon im Falle Antonelli-Lambertini. Die Scheinbindung erfolgte in St. unter Assistenz einer für 12 Mark gewonnenen Hebamme, und die Anmeldung des Kindes beim Standesamte zu St. stieß — so gut war Alles in Scene gesetzt — auf kein Bedenken, denn die mitbetheiligte Hebamme sowohl, als die angebliche Mutter, spielten ihre Rollen trefflich. Das Verbrechen, auf dessen Spur man bekanntlich dadurch kam, daß die betrogene, junge, von Sorge für ihr Kind erfasste Mutter in Namslau nach dem hier bereits standesamtlich gemeldeten Knaben forschte, ist vollständig zugestanden. Die Wittve B., alias Manaschel, welche für ihre Unterhändlerdienste ein paar Stück Büchsenkleinwand empfing, sowie die angebliche Frau Krause sind hier verhaftet, das Kind selbst ist in St. in Pflege gegeben worden. Im Verlauf der Untersuchung ist die hiesige Polizei auch noch hinter ein ähnliches geplantes Verbrechen gekommen, welches sich jedoch noch im ersten Stadium der Ausführung befand; auch hier wurde einer Hebamme zugemuthet, eine verbrecherische Rolle zu spielen. Der Leichtsinm der betheiligten Personen in beiden Fällen ist grenzenlos und hat seine Wurzel wohl nur in gänzlicher Unkenntniß der Gesetze. § 169 d. D. St.-G.-B. handelt von Verbrechen und Vergehen gegen den Personenstand, er lautet: „Wer ein Kind unterschleibt oder vorsätzlich verwechselt, oder wer auf andere Weise den Personenstand eines Andern vorsätzlich verändert oder unterdrückt, wird mit Gefängniß bis zu 3 Jahren, wenn die Handlung in gewinnsüchtiger Absicht begangen wurde, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.“ Der letzte Theil des Paragraphen kommt in unserem Falle zur Anwendung.

28. Mai. (Schlesische Provinzial-Synode.) Nach der üblichen Eröffnung der Sitzung und der Verlesung und Genehmigung des Protokolls der gestrigen Sitzung macht der Präses, Graf Rothfisch-Trach, einige geschäftliche Mittheilungen. Beim Eintritt in die Tagesordnung geht die Synode sofort zur Berathung des Proponendums des Oberkirchenrathes, betreffend das Trauformular, über. — In der Verordnung vom 31. September 1874, betreffend die durch das Civilstandsgesetz vom 9. März 1874 bedingten Veränderungen in der kirchlichen Ordnung, hat der Oberkirchenrath unter Anderem provisorische Bestimmungen auch über diejenigen Veränderungen getroffen, welche das Trauungsformular insofern erfahren mußte, als dasselbe mit der ehebegründenden Wirkung des bürgerlichen Akts nicht mehr vereinbar war. Diese Revision hat sich sowohl auf das a) genarische Formular selbst, als auf dasjenige erstreckt, welches früher für die kirchliche Einsegnung der durch gerichtliche Erklärung geschlossenen Ehen vorgeschrieben war und sich jetzt besonders für diejenigen Fälle eignet, in welchen die Trauung nicht ohne Verzug dem Civilakt nachfolgt. Im Zusammenwirken mit der nächsten ordentlichen Generalsynode wird auch diese Angelegenheit ihrer definitiven Regelung entgegengeführt werden. Bevor er indeß die bezügliche Vorlage endgültig feststellt, will der Oberkirchenrath mit Rücksicht auf die Bestimmungen der General-Synodal-Ordnung, das Gutachten der Provinzial-Synoden darüber hören. Von einer durchgreifenden Erneuerung des a) genarischen Trauungsformulars, so wünschenswerth dieselbe in manchen Beziehungen ist, nimmt er zur Zeit noch Abstand und macht ein Vorgehen in dieser Richtung von der Vorfrage abhängig, ob wirklich ein vielseitig empfundenenes Bedürfniß nach einer völligen Umgestaltung dieses Formulars innerhalb der Landeskirche sich kundgibt, indem er hofft, daß die Berathungen der Provinzialsynoden auch in dieser Hinsicht die nöthige Klarheit schaffen werden. Nachdem der Oberkirchenrath im Weiteren die bei seiner Vorlage leitenden Gesichtspunkte dargelegt, fordert er die Provinzial-Synode auf, ihre gutachtliche Aeußerung über die Fragen abzugeben: ob gegen die Trauformel A in der Fassung a und b zum gleichberechtigten Gebrauch für Trauungen, die dem Civilakt ohne Aufenthalt folgen, und gegen die Formel B für Trauungen einer schon als Lebensgemeinschaft bestehenden Ehe Bedenken zu erheben sind. Die Anträge a. und b. der Commission werden nach kurzer Diskussion angenommen, Formular B. des Proponendums aber fast einstimmig abgelehnt. Von den Synodalen v. Röder und Gen. ist ein Antrag eingegangen, betreffend die Wiedertrauung Geschiedener. Die V. Commission empfiehlt durch ihren Referenten, Superintendenten Lauschner, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen: den Evangelischen Oberkirchenrath zu ersuchen, die durch Circularerlaß an die königlichen Consistorien der sechs östlichen Provinzen vom 15. October 1875 getroffene Anordnung, wonach Geistliche, welche sich durch Gottes Wort behindert fühlen, in einzelnen Fällen die kirchliche Wiedertrauung Geschiedener zu vollziehen, einen anderen Geistlichen mit der Vollziehung der Trauung an ihrer Statt beauftragen und sich ihren Stellvertreter selbst beschaffen müssen, baldigst aufzuheben und statt dessen zu bestimmen: „der Substitut ist vom Kirchenregiment zu bestellen, doch dürfen den die Trauung Suchenden dadurch keine Kosten entstehen.“ Die Synode nimmt nach einer kurzen Erwidern des königl. Staats-Commissars den Commissions-Antrag mit großer Majorität an. Schließlich erledigt die Synode noch einen Antrag, betreffend die Vertheilung der Kirchen- und Haus-Collecte für bedürftige Gemeindeglieder. — Schluß der Sitzung 2¹/₂ Uhr.

6. Büstewaldersdorf. (Verschiedenes.) Am vergangenen Sonntage, den 26. Mai d. J., waren die Socialisten abermals zu einer Berathung und Besprechung in Michelsdorf versammelt und hatten diesmal mehr Glück als den Sonntag vorher, wo ihre Versammlung polizeilich aufgelöst wurde. Rother Platte luden dieses Mal zu einer recht zahlreichen Versammlung ein und sollten die auf der Tagesordnung stehenden „letzten Reichstags-Behandlungen“ eingehend erörtert werden. Referent war Herr Schön aus Breslau. — Der vor einiger Zeit in Hirschberg gewesene Officertauher hat nun auch hier in dem ca. 20 Fuß tiefen

Fabrikteiche Tauchvorstellungen gegeben. Ist es für uns, die wir so weit entfernt von der See wohnen, schon interessant einen Taucher in seinem Tauchkostüm zu betrachten, so gewährt es gewiß noch größeres Vergnügen denselben ins Wasser springen und darin verschwinden zu sehen. Es hatten sich deshalb auch trotz des Regens recht viele Zuschauer eingefunden. Er sprang ins Wasser hinein, kam nach langen Zwischenräumen etwa vier Mal an die Oberfläche, zeigte Gegenstände, die er auf dem Grunde des Teiches geholt und verschwand dann wieder in die Tiefe. Nach Verlauf einer Stunde kam er heraus, nahm Tornister und Kopfschilde ab, zog seinen Gummianzug zum Theil herunter und zeigte, daß er ganz trocken war. Bald rüßte er sich zum zweiten Gange und wieder blieb er eine Stunde unter Wasser, nur aus Augenblicke einige Mal sichtbar. Zwei Männer mußten ihm fortwährend mittelst einer Luftpumpe Luft zupumpen, die ihm durch einen Schlauch zugeführt wurde. Sein Tauchkostüm wiegt nach seiner eigenen Angabe 180 Pfund, davon seine mit dicken Bleisohlen versehenen Schuhe allein über 50 Pfund und kostet ihm 700 Thaler (Tornister und Kopfschilde hatte er doppelt.) Einige Tage vorher hat er auch in Büstewaldersdorf Vorstellungen gegeben. — Vor etlichen Tagen entstand hier ein förmlicher Aufruhr auf der Straße, der dadurch hervorgerufen worden, daß ein hiesiger Kaufmann einem sogenannten Reisenden, richtiger Fehdrunder, eine Gabe verweigert hatte, wobei er denselben allerdings nicht mit den schmeichelhaftesten Titeln beehrt haben soll. Freund Straubinger nahm das nun sehr übel und — wäre nicht schnell der Gendarm zur Stelle gewesen, — so wäre es zu Thätlichkeiten gekommen.

x. Striegau, 30. Mai. (Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Von der freiwilligen Feuerwehr.) In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordnetencollegiums gelangte, nachdem der Stat für die Communal-Verwaltung pro 1878-79 festgestellt und vollzogen war, ein Rescript der königl. Regierung zur Kenntniznahme der Versammlung, nach welchem auf Grund einer Entscheidung des Herrn Handelsministers die Verhandlungen wegen einer hierorts zu errichtenden Baugewerkschule mit Rücksicht auf die seitens der Stadtcommune gestellten Bedingungen nicht weiter fortzusetzen sind. Dagegen hat die königl. Regierung mittelst Verfügung vom 8. d. Mts. genehmigt, daß dem Reservefonds der städtischen Sparcasse die Summe von 9000 Mark als Beihilfe zum Bau eines zweiten evangelischen Elementar-Gebäudes entnommen werde. Auf die schriftlich vorliegende Erklärung des Magistratsmitgliedes Kaufmann M. aus dem Magistratscollegium auscheiden zu wollen, weil ein ausgebrochener Conflict ein gedeihliches Wirken im Interesse der Stadt ihm unmöglich mache, beschloß die Versammlung, eine Deputation zu entsenden, um den betreffenden Herrn zur Rücknahme seiner Austrittserklärung zu bestimmen. Ferner wurde die Lieferung des Jahresbedarfs an Kohlen für die Gasanstalt, und zwar ca. 14,000 Centner Klein-Kohle zum Preise von 51¹/₂ Pf. und ca. 1000 Centner Stückkohle zu 77 Pf. franco Gasanstalt an die Verwaltung der „Glücks-Hilfs-Grube“ in Hermsdorf vergeben. Eine weitere Vorlage betraf den Austausch eines Theils der Promenade von 344 Dm. gegen ein vom Fabrikbesitzer S. Bartsch abzutretendes Grundstück von 826 Dm., wodurch eine Erweiterung und Verschönerung der Promenade vom Schweidnitzerthore aus ermöglicht wird. — Der Verein der freiwilligen Feuerwehr erklärte sich in seiner letzten Sitzung für den Anschluß an den Schlesisch-Posener Feuerwehverband und beschloß sich bei dem am 15. und 16. Juni in Schweidnitz stattfindenden Verbandstage durch die Herren Brandmeister Baier und Abtheilungsführer Hienzsch vertreten zu lassen. Die vom Commercienrath Bartsch dem Verein jüngst zugewendeten 150 Mark wurden dem Unterstützungsfonds für die im Dienst verunglückten Feuerwehrmänner überwiesen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. Rieseng.“

London, 31. Mai. (W. L. B.) Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Dover, heute Vormittag 8¹/₂ Uhr hätten drei deutsche Panzerschiffe Dover passiert, als sie in der Nähe Folkestone angekommen, habe zwischen zweien ein Zusammenstoß stattgefunden; ein Schiff sei gesunken, ein zweites schwer beschädigt; mehrere Dampfer seien zur Hilfe abgegangen. Anderweitige heftigste Meldung liegt nicht vor.

— (W. L. B.) Weitere Meldung des „Reuter'schen Bureau“: Der Name des gesunkenen Panzerschiffes ist „Großer Kurfürst“, der Zusammenstoß fand mit dem Panzerschiff „König Wilhelm“ statt; nur vier Minuten verstrichen zwischen Zusammenstoß und Untergang des Panzerschiffes. Als der „Große Kurfürst“ sank, fand eine Explosion statt, da Wasser in Ofen und Kessel eindrang. Von dem am Bord des „Großen Kurfürst“ befindlichen Mannschaften konnten nur 18 gerettet werden.

Bianca.

Romantische Erzählung aus dem Babelleben
von Bruno Reche. (28)
(Fortsetzung.)

Wenn Hausmann schlummerte, wenn Alles still und feierlich im Zimmer des Kranken war, dann nahm sie eine Arbeit zur Hand und rückte dem Kranken näher, ängstlich auf jeden Athemzug desselben achtend und ihm die Flegeln schauend, die seinen Schlaf zu stören versuchten. Dieses schöne, duftende, liebevolle Mädchen war Betty, die einst lustige Wienerin, jetzt so still und melancholisch träumerisch. „Wann's nit sein soll, wann's der liebe Herrgott anders beschließt, keine Klag' wird's der Welt vertrauen, was in mir krißt, was i gelitten hab'. Wie froh wolt i sein, so i wüßt, daß sie ihn liebt, damit er glücklich würd', aber sie liebt ihn nit, nein sie liebt ihn nit, das gute, schöne Fräulein, weil — weil sie nur einmal geliebt. Wie edel von ihr, aber auch wie herlos. Halt, was sag' ich, ihu i nit eben wie sie? auch in meinem Herzl wohnt sie nur einmal und neben ihr kann keine Lieb' nit wurzeln. Der Himmel sei mit ihm und tröst' ihn!“ Sie stand vorichtig auf, der Kranke begann sich zu regen. Sie rückte sanft die Kissen zurecht, die Lippen des Schlafers bewegten sich, wie beim Sprechen.

„Bianca“, murmelte er, „Bianca“ und warf sich unruhig umher. Als er wieder still lag, drückte Betty das Taschentuch vor das Antlitz und schluchzte leise in dasselbe hinein.

„Nimmer sie, nur sie“, lispelte das Mädchen, „niemals ich, auch nicht einmal, nun er soll dafür auch nimmer erfahren, wer ihn gepflegt hat.“ Wie die vorgeschriebene Scene verlief ein Tag nach dem andern und die Zeit half den leidenden Maler die Krankheit bekämpfen, die Kräfte war vorüber, er auf dem Wege der Genesung.

Das Nervenfieber hatte den Maler gewaltig angegriffen, kaum sah er sich mehr ähnlich. Gleich, abgezehrt und schwankend ging er an einem milden Herbsttage das erste Mal hinaus in Gottes freie Natur.

Bereits fürchte sich das Laub der Linden, einzelne Blätter raschelten weiß und gelb am Boden, aber der Himmel überspannte die Natur wie ein blaues, lustiges Dach mit goldenem Schimmer. Ein erquickliches Lüftchen wehte durch den herblichen Tag und wirkte gleich erfrischend auf Herz und Seele. Die lezten Singvögel freuten sich mit den Menschen der schönen Zeit und ihre Bekannten, aber immer so gern vernommenen Weisen erklangen weithin durch Wald und Feld.

Der Hofmaler setzte sich auf ein Bänkehen an der Promenade, von wo aus er eine prächtige Aussicht nach dem Höhenzuge genoss.

Das ungemein fesselnde Colorit einer herblichen Gebirgslandschaft mit seinen zu melancholischen Regungen bezaubernden Tinten, übte auch auf die Künstlernatur des Genesenden einen mächtigen Eindruck aus.

Vom Rand des Grabes ins frische Leben, wer diesen Schritt schon einmal gemacht hat, wird die gleichen Empfindungen bei einem derartigen Anblick gehabt haben, selbst wenn kein Künstler in ihm wohnt, der diese Eindrücke mit seinen Farben auf Papier oder Leinwand wiedergeben kann.

Wer nach schwerer Krankheit, nach Monden harten Kampfes um das Dasein die Krankenstube verläßt und hinaustritt in den sonnigen Tag mit duftender Frische, der fühlt sich wie neugeboren, neue Lebenslust, neue Liebe kehren in seine Brust zurück und er geht mit Wonneschauern bald hier, bald dorthin, jedes Grashälmdchen machte ihm doppelte Freude.

Richard Hausmann, der Wiener Hofmaler, blieb diesen wunderbaren Gefühlen auch nicht verschlossen. Neben der Freude an der herrlichen Natur umher, regte sich in ihm auch noch der Schaffensdrang, der Hunger des Künstlers nach Thaten im Gebiete seines geistigen Seins.

Es war so traumlich still umher, hinten die dunkle Bergkette mit dem noch dunkleren Fichtenwalde, dann immer tiefer und tiefer Felder, Matten, Wiesen und zwischen verschieden schimmerndem, schön mit braun und gelb stark gemischten Grün die weißen eleganten Häuser mit den flachen Dächern.

Die Sonne schien warm und doch wohlthunend herab, keine sengende Hitze wie in den Hundstagen, es war ja bereits in der ersten Hälfte des Monats Octobers.

Nur wenige Kurgäste weilten gegenwärtig noch in B., obwohl grade jetzt das Leben im Gebirge sich angenehm gestaltete, denn wer von den Aussichtspunkten das Gebirgsparorama genießen wollte, fand nunmehr die beste Gelegenheit.

Weithin hoben sich die Ortschaften auf dem grünen Grunde ab, welche augenscheinlich wie in einem Goldmeere schwammen, denn die Sonne ergoß ihr volles Licht über die paradiesische Landschaft.

Hausmann zog eine Skizzenmappe hervor, die an der Rückenlehne der Bank lag. Er legte sie vor sich auf die Knie und nahm ein Blatt aus ihr heraus.

Er beabsichtigte zu zeichnen, aber nur wenige Striche machte er auf dem Papier, der Stift entfiel seiner Hand.

Feuchten Auges klappte er die Mappe wieder zusammen.

„O diese Schwäche, wie lange wird sie noch dauern, meine Hände zittern, ich kann nicht zeichnen!“

Traurig blickte er zu Boden, das Vorderhaupt mit der Hand stützend.

Es ginaen wieder wunderliche Gedanken in seinem Kopfe herum, den Hauptgegenstand derselben bildete Bianca.

Er hatte sie seit vielen Tagen nicht gesehen; als er schwer krank lag, besuchte sie ihn einige Male, nachdem er aber der Genesung entgegenging, nicht wieder.

Dies machte seinem Herzen großen Kummer, seine erste und einzige Liebe, wie er sich einredete, und hoffnungslos!

Betty hatte bisher das Geheimniß ihrer Krankenpflege streng zu bewahren gewußt, allein seit gestern war dasselbe an den Hofmaler ver-rathen.

Auch daran dachte er jetzt, an die uneigennützigte Aufopferung Betty's, seiner schönen Cousine.

Warum wollte sie ihre schöne That in ein geheimnißvolles Dunkel hüllen, wollte sie seinen Dank nicht? Welche Motive leiteten sie zu dieser Handlungsweise?

Vor seinem inneren Auge gewahrte er das edle Mädchen, wie sie mit rührender Sorgfalt ihn beobachtete, ihn pflegte. Ihr sanftes blaues Auge blickte feucht und traurig, über dem frischen Gesicht lagerte ein Ausdruck von Wehmuth.

Ein eigenthümliches Gefühl überraschte ihn in seinem tiefen Sinnen, welches ihm das Blut zu Kopfe trieb.

Fast wäre er unwillig geworden, aber in diesem Augenblicke schlich sich eine andere Regung ein, wie Bitterkeit gegen Bianca, Bianca, die kalt-berzigte Schöne, der er seine ganze Seele geweiht. Er wurde immer mehr verstimmt, niedergedrückt, die Herrlichkeit um ihn her erblaßte vor seiner Traurigkeit.

Schnell stand er auf und ging gesenkten Hauptes die Park-Anlagen entlang, einen Waldweg einschlagend.

Kein Mensch begegnete ihm, die wenigen Kurgäste vertheilten sich auf dem wunderherrlichen Erdenkleid.

Im Walde wars so feterlich, die dunklen Fichten überdachten den Pfad wie einen riesigen Gang in einem Dom.

Stille, tiefe Stille vor und hinter ihm, die nur durch einen fallenden Fichtenzapfen hin und wieder unterbrochen wurde, den die Eichhähchen abgenagt herab warfen.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche
des Herrn Pastor Reimann
vom 2. bis 8. Juni.
Am Sonntage Exaudi
Hauptpredigt, Wochengcommunio
und Bußvermahnung
Herr Pastor Reimann.
Nachmittagspredigt
Herr Pastor Weis.
Getraut.

Hirschberg. Den 27. Mai. Aug.
Hermann Küffer, Kutscher, mit Marie
Louise Anna Schreiber hier. D. 28.
Professor Eduard Adolph Gärfielder zu
Greifswald mit Frau Louise Wilhelmine
Friederike von Meibom, geborene
Waderow hier.

Verspätet.

Donnerstag, d. 23. Mai, entriß
mir der Tod meine liebe Frau

Friederike Winkel,

geb. **Hirshstein,**

was Verwandten und Freunden
ergebenst angezeigt 5702

Alexander Winkel.

Warnbrunn, d. 30. Mai 1878.

5710 Heute früh 5 Uhr starb
plötzlich Herr

Carl Friese.

Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 31. Mai 1878.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief
an den Folgen des Scharlachs
unser innigstgeliebter Sohn 5667

Wilhelm

im Alter von 5 Jahren.
Freunden und Bekannten zeigen
dies statt besonderer Meldung tief-
betrübt an

J. Klähr und Frau.

Leichenberg, den 29. Mai 1878.

5689 Heute früh um 5 Uhr ent-
schlief nach schwerem Kampfe mein
lieber, braver Mann, der Müller-
meister

Gottlieb Hilsse.

Um stille Theilnahme bittend
zeigt dieses allen seinen Verwand-
ten und Freunden ergebenst an die
tieftrauernde Wittwe

Maria Hilsse.

Ob.-Würgsdorf, d. 30. Mai 1878.
Die Beerdigung findet Montag,
den 3. Juni, Nachm. 2 Uhr, statt.

Zum Andenken

des am 1. Juni 1877 verstorbenen Gutsbesizers Herrn

Benjamin Klemm

zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau.

Laß noch einmal unsern Schmerz erneuern,
Laß noch einmal, sanft verklärter Geist
Dein Gedächtniß uns in Wehmuth feiern,
Wie es treue Dankbarkeit uns heißt,
Laß noch einmal das getreue Walten
Deines Wandels sich vor uns entfalten,
Daß auch wir, wie Du, mit Goitvertraun
In des Lebens dunkle Zukunft schau'n.

Ach! noch hat die Zeit nicht uns're Klagen,
Nicht den Thränenquell um Dich gestillt,
Du hast ja in Deinen Lebenstagen
Jederzeit Beruf und Pflicht erfüllt,
Nimmer war's D. in heiliges Bestreben
Gott zum Ruhm in Demuth hier zu leben
Und mit weissem, umsichtsvollen Blick
Sorgtest Du für Deiner Lieben Glück.

Nun Verklärter! Du hast treu vollendet,
Sanfter Schlaf folgt Deinen Tagesmüh'n,
Himmelan hat sich der Geist gewendet,
Wo des Friedens gold'ne Palmen blühen,
Dort hast Du nach manchen heißen Stunden
Deines Wirkens schönsten Lohn empfunden,
Was Du hier im Glauben fromm genährt,
Hat sich dort in hoher Kraft bewährt.

Und ob Diesseits noch in herben Schmerzen
Eine Gattin trauernd um Dich klagt,
So wie auch in Deiner Kinder Herzen,
Nimmer noch gerechte Wehmuth nagt,
Eine schöne Hoffnung ist geblieben,
Nicht verloren bist Du Deinen Lieben,
Denn was Diesseits liebend sich getannt,
Eint dort wieder Gottes Vaterhand.

Selig drum, wer so im Herrn geschieden,
Selig! wer wie Du der Welt entflohn,
Dein Gedächtniß dauert fort hienieden
Und dort reicht ein Gott Dir Himmelslohn,
Mag Dein Geist nun segnend auf uns weilen,
Daß, wenn einst auch wir der Welt entleien,
Unsere Todesstunde sorgenfrei,
Sanft und selig wie Dein Ende sei.

Dankfagung.

Für die so vielseitig bewiesene Theilnahme bei der Beerdigung unser innig geliebten Mutter, Groß- und Urgroßmutter, **Juliane Stuckart**, sagen wir allen Verwandten und Bekannten, sowie Sr. Hochwürden Herrn Pfarrer **Butler** für die trostreichen Worte in der Kirche unseren herzlichsten Dank. **Hermisdorf u. N., d. 29. Mai 1878.**
5670 Familie **Stuckart**.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

5655 Alle Diejenigen, welche noch Forderungen für in der Etatsperiode vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 gefertigte Arbeiten oder gelieferte Waaren an uns zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst, und um Weiterungen vorzubeugen, spätestens bis 8. Juni c. an uns einzureichen.
Hirschberg, den 27. Mai 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

5647 Montag, den 3. Juni, Vorm. von 10 Uhr ab, sollen im Kammereisergewalde:
173 Schod u. 23 Gebund hartes Gebundholz,
30 Raumtr. Eichen-Scheitholz,
50 Stüd Kiefern- und Fichten-Stämme
Durch unsere Forst-Deputation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Goldberg, den 28. Mai 1878.
Der Magistrat.

Vermischte Anzeigen.

Morgenhauben, Schürzen, Corsetts, sowie ausgezeichnete Weißwaaren halte in großer Auswahl zu den allerbilligsten Preisen empfohlen.

Rosa Berju, Schulstraße Nr. 12. (Mohrenede.)

5728

Zum Jahrmart

Empfehle mein gut fortirtes Lager von rein und halbwoll. Kleiderzeugen, Piqué's und Cattunen von 20 Pf. an, starken Rodzeugen, Bukslins u. schweren Hosenzeugen, Büchen, Julets, Dreßs in den besten Qualitäten, Bettdecken, fertigen Strohsäden und Hemden.

5716

Ferner empfehle mein Lager in Creas- u. Bleichleinen sämtlicher Breiten, Bett- u. Tischzeugen, Handtüchern, Barchents, Shirtings, Neglige's und Futterstoffen bei bekannt reeller Bedienung zu sehr billigen Preisen.

G. Gebauer's Nachf.
(Ed. Brause.)

Gegen die Leiden der Harnorgane.

Station **Wabern** bei Cassel. Saison vom 1. Mai bis 10. October.

BAD WILDUNGEN

Gegen Stein, Gries, Nieren- u. Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth u. seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: Georg-Victor-Quelle u. Helener-Quelle. — Bäder vom 15. Mai ab.

Bestellungen von Mineralwasser oder von Wohnungen, Anfragen u. sind zu richten an die **Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Lager in Hirschberg hält die Mineralbrunnen-Handlung von **F. Pücher.**

Auction.

Dienstag, den 4. Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts 100 Gr. Malz und ein Faß Weizenmehl meistbietend gegen baare Bezahlung, in der hiesigen Dominal-Bräuerei versteigert werden, wozu Käufer eingeladen werden. **Alt-Kennitz, den 31. Mai 1878.**
Der Gemeinde-Vorstand. 5732

Auction.

5690 In der v. Bernhards'schen Besetzung Nr. 52 hier, sollen:
Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittags 2 Uhr, nachstehende Gegenstände, als:
1 Zauchelasten, 1 Fohsigwagen, 1 vierzölliger Rungen- u. 1 kleiner Rungenwagen, 2 Paar Erndteleitern, 5 Stüd Eggen mit Zubehör, 2 Pflüge, 2 Rührhacken, 1 Kartoffelschleicher, 1 Siedelade, 1 Frachtschlitten, 1 Getreidemaschine, verschiedene Ketten, Geschirre und Sättel, Holz u. mehr. Andere, an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verauctionirt werden.
Gummersdorf, d. 31. Mai 1878.

Holz-Auctions-Bekanntmachung.

5537 In dem Großherzog. Forst-Revier **Mochau** sollen auf Bombener Seite, Abtheilung C. 3b, Montag, den 3. Juni c., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden:
1890 Stüd Fichten-Stangen, 3 bis 7 Cmt. mittlerer Durchmesser u.
101 Stüd. Kadelholz-Langhauen.
Dies zur Kenntnißnahme.
Mochau, den 24. Mai 1878.
Das Großherzoglich Oldenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.

Von den zur **Albert Scholtz'schen** Concursmasse gehörigen **Waarenbeständen**, bestehend in:

Damen-Jaquetts, Mänteln, glatten u. bunten Kleiderstoffen, Büchen, Julets, Shirtings, Orleans, Cachemirs u. c.

von bester, fehlerfreier Qualität sind noch größere Parthien vorhanden und werden zu **äußerst billigen** Preisen im Verkaufs-Local, **Butterlanke Nr. 32**, abgegeben.

Ebenso stehen noch **2 Ladentische, 1 Depositorium mit 96 Schüben, 1 Kachelofen und 2 Speiseschränke** zum **billigsten** Verkauf. 5661

Wilhelm Prause.

5715

Plisse

wird zu jeder Tageszeit schnell und sauber gebrannt bei **Selma Barschak.**

Spitzen-Ausstellung.

Schießbahnstraße 1, im ersten Stod des Nebenhauses sind Sonnabend, den 1., und Sonntag, den 2. Juni, von 10 bis 4 Uhr, verschiedene Spitzen, insbesondere ein Spitzenkleid an relief ausgestellt und beehre ich mich ein hohes Publikum zur Besichtigung ergebenst einzuladen. 5723

Bernhard Metzner,

ausgezeichnet von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich mit der **goldenen Medaille.**

Herzogliche Baugewerkschule

zu **Holzminden** a. d. Weser. 5667

A. Schule für Bauhandwerker, Baubestimmte, Tischler u.

B. Schule für Maschinen- u. Mühlenbauer, Schlosser u.

Schülerzahl im Winter-Semester 1877/78 — 1025

Beginn des Hauptunterrichts im Winter-Semester 1878/79 am 4. Nov., des Vorunterrichts am 7. Oct. **Verpflegungsanstalt** mit Casernement für 500 Schüler. Programm mit Lehrplan auf Anfordern gratis. Meldungen möglichst frühzeitig einzusenden an den Director **G. Haarmann.**

3969 Mit nächstem Monat beginnt in unserer Handarbeits-Schule der Unterricht im Wäschesticken, Stopfen, Ausbessern, Weiß- und Namenssticken. Kleine Schülerinnen für den Strick-Unterricht nehmen wir jederzeit an.

Johanna und Bernhardine von Münstermann.

Lindenblüthen, Hufslattig, Krause- und Pfeffermünz-Kraut u. c., 5725
gut getrocknet, kauft **A. P. Menzel.**

Bleichwaarenbesorgung.

Bleichsachen aller Art werden zur Besorgung auf **reine Natur-Nasenbleiche** übernommen. 5103
Emil Geisler in Goldberg.

4005 1 H., 4 rädr. **Hollwagen** verk. **F. Kriebel**, Tuchlaube 8.

Abonnenten

zum täglichen Rasiren außer dem Hause werden noch angenommen bei 5726
Arthur Flegel, Barbier, Salzgaße Nr. 7.

Der Bandwurm

wird mit Kopf beseitigt. Mittel nebst Gebr.-Anw. versendet die Apotheke zu **Probitzain.** 4635

Dr. Netsch

jetzt in **Rötschenbroda** bei Dresden wohnh., empfiehlt seine echte **Bräun-Einreibung**, welche bei **Reuchhusten, Diphtheritis, sowie Catarrh, Drüsen, Asthma, Scharlach** und **Kaisern** sich stets rühmend bewährt, allen ähnlich Leidenden gütiger Beachtung. Desgl. ist die **Verdauungs-Lebens-Essenz** bei schweren Leiden des Magens, der Nerven, Kopfschmerz u. Allen zu empfehlen. Für **sophulöse Kinder** von großer Heilkraft.
NB. Nur allein echt mit dem im im Glase eingebrannten Namen des **Erfinders.** 5696

3972 Eine junge, große, hochtragende **Kuh** steht sofort zum Verkauf in **Nr. 139 zu Lomnitz.**

4009 Zum **Sehen, Repariren und Reinigen aller Sorten Oesen** bei billigkeit und reellster Ausführung empfiehlt sich **Wilh. Unger**, Köpfer u. Ofensezer, Helligaße 14.

Krautpflanzen

verkauft die Gärtnerei 5668
Dom. Seitendorf.

Toussaint-Langenscheidt's

engl. od. franz. Unterrichtsbriefe ermöglichen Jedem die Selbstlernung beid. Sprachen (a. im Sprechen!) auf d. verhältnism. billigsten, bequemsten u. sichersten Wege. Probebriefe à 50 Pf. zu bez. v. jed. Buch. od. v. d. **Langenscheidt'schen** Verlagsbuchh. in Berlin, SW., Moltkestraße 133. 5686

2 Rühre, 2 fette Schweine verkauft **Dominium Nr.-Wiesenthal.**

Ein selten schöner Zuchtbulle,

zwei Mal prämirirt (Schwyher), sowie **50 junge, sehr schöne Zuchtmutter-schafe** (Rambouillet) und **3 junge, fette Schweine** sind zu verkaufen auf 5673 **Vorw. Niemendorf.**

Vorzügl. Gbartoffeln, welche jetzt noch mehlig kochen, liefert auf Bestellung bis Hirschberg 5675
Vorw. Niemendorf.

Carl Henning,

Bahnhofstraße 9,

offerirt bei großartiger Auswahl zu auffallend billigen Preisen:
(Metor-Preise)

Neuheiten in Kleiderstoffen

Schon von 60 Pf. an pro Mtr. bis zu den feinsten Qualitäten.
Woll-Atlas, Ripse, Matlassé, größt. Sortiment. Mtr. 90 Pf.
Popeline, Mixcord etc., in glatt, gestreift, carrirt = 45 =
Foulard, Popeline etc., mit prachtvollen seid. = 90 =
 Streifen, die früher das Doppelte gekostet, jetzt = 75 =
Alpacas, größtes Farbensortiment, = 30 =
 (bis zu den feinsten Qualitäten).
Cattune schon von = 30 =
 bis zu den hochfeinsten Esfajer Qualitäten.
Gardinen schon von = 30 =
 etc. etc.

Waffel-Bettdecken in guter Qualität 2 Mtr. 40 Pf.

Ferner:
Kaiser- und Radmäntel, Mantelets, Talmas, Fichus, Paletots, Jaquets, Morgen- u. Unterröcke

billigst!
 So wird jeder Artikel bei streng reeller Calculation, ohne fingirter Preisangabe, billigt abgegeben. 5706

Hüte, garnirt u. ungarirt,

sowie sämtliche Artikel für Schneiderinnen empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Selma Barschak.

5714

Großer Ausverkauf.

Von heute ab werden die **Scholz'schen Waaren Ring 49, Kornlaube, neben Herrn Wurstfabrikant Artelt, verkauft.**

Es bietet sich für das verehrte Publikum die selten günstige Gelegenheit zum Einkauf von guten und fehlerfreien Waaren.

Die Preise sind der schlechten Zeitverhältnisse wegen so niedrig gestellt, daß Jeder für wenig Geld gute Waare kaufen kann.

Cachemir, Alpaca, Kleiderstoffe in jeder Art, Büchen und Inlett, Marchent, Flanel, Schirting, Chiffon, Wallis und Piqué, **Gardinen hauptsächlich**, Bettdecken, weiße und bunte Caffeeservietten, weiße und buntleinene Taschentücher, Schürzen und Kleiderleinwand, Cophabezüge, Drillische zu Matrasen, Hosengeuge und Turnertücher, sowie sämtliche Futterstücken für Schneider u. Schneiderinnen, gestickte weiß Unterröcke u. s. w.

Ring 49, Kornlaube,

neben Herrn Wurstfabrikant Artelt. 5713

An die Bewohner der Stadt Hirschberg u. Umgegend



die ergebene Anzeige, daß ich diesen Jahrmarkt das erste Mal mit meinem rühmlichst bekannten großen 5731

Schuhwaaren-Lager (eigener Fabrication)

eintreffe und selbiges am Markt, Tuchlaube Nr. 6, zum Verkauf stelle. Meine Waaren sind in mehreren anderen Nachbarstädten durch die besonders gute Arbeit und Passform so hinreichend bekannt, daß ich mich auch hier allen schreienden Reclamen enthalten kann. Ich empfehle daher das solideste und beste in Damen-, Mädchen- und Kinderstiefelleiten, sowie Promenaden- u. Hauschuhen jeder Art zu so auffallend billigen Preisen, daß ich auch hier wohl mit Recht auf einen regen Zuspruch, wie er mir bisher anderwärts zu Theil geworden, rechnen darf. Hochachtungsvoll

Emil Anders, Schuhmachermstr. aus Neustadt D. S.
 Verkaufsstelle: Tuchlaube Nr. 6.

Das diesjährige Königschießen

zu **Fauer** beginnt am 11. Juni 1878 und endet am 16. desselben Monats. 5697

Plätze zu Schaubuden werden durch den Vorstand der Schützengilde vergeben.



Louis Schultz,

Weinhandlung und Weinstube, Markt, Ecke der lichten Burgstrasse. 5268

Hoflieferant,

Garnirte und ungarirte Strohhüte, Blumen und Federn verkaufe, um bald damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Das Neueste in **Bändern, Shawls, Rüschen** etc. empfehle sehr preiswerth.

5727

Rosa Berju,
 Schulstr. 12 (Mohrenecke).

Damenhüte.

Große Auswahl

5729

Strohhüten

in den allerneuesten Facons empfiehlt im Ganzen u. einzeln zu billigsten Fabrikpreisen

M. Urban's Nachf.,
 Schildauerstraße 16.

G. Zeidler's Patent-Turbine,

präparirt in Nürnberg, Ausstellung 1876, mit hohem, bei allen Füllungsgraden constantem Nutzeffect durch höchst vollkommene Regulirung, liefert als Allein-Vertäufner das Internat. Patent- u. Maschinen-Ex- u. Import-Geschäft von **Richard Lüders, Görlitz.** 5392

Hoff'sche Brustmalzbombons.

Kaiserliche und Königliche Hof-Malz-Präparatenfabrik von Joh. Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1. Die Hoff'schen Brustmalzbombons sind seit Decennien ärztlich als das beste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- u. Halsleiden anerkannt. Auch als Unterstützungsmittel des bei Brustleiden anzuwendenden concentrirten Malzextracts. Preis: 1 gr. Carton 80 Pf., 1 kl. Cart. 40 Pf., Malzzucker 40 Pf. Concentrirtes Malzextract 2 M., auch 1 M. 40 Pf. pr. Fl. 4025

Verkaufsstellen bei **E. Wendenburg** in Hirschberg, **A. Kahle** in Warmbrunn, **Ed. Neumann** in Greiffenberg, **Rich. Jaenisch** in Schönau, **Julius Hallmann** in Schmiedeberg.

Mein Möbel-, Spiegel- & Polsterwaaren-Lager

nebst fertigen Särgen in Holz und Metall und großer Auswahl in Wiener gebogenen Stühlen empfehle bei billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

W. Robert, Tischlermeister i. Hirschberg,
 5556 Promenade 12, neben dem „Breuh. Hofe“.

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von F. Riedel in Breslau,

Kaiser-Wilhelmstraße 36,

empfehle ihr Lager landwirthschaftlicher Maschinen zur gütigen Beachtung und wird bei dem am 5. 6. und 7. Juni in Breslau stattfindenden Maschinen-Markte mit einer bedeutenden Auswahl vertreten sein und zwar mit: **Dreschmaschinen, Alcereiben mit Reinigung, Kohlwerten, Siedschneidmaschinen, Mählen mit Steinen zum Schrotten und Mählen, Ringelwalzen auf Rädern zum Breit- und Schmalfahren, Haterquetischen mit glatten Walzen, Musmaschinen, Delfugenhackern u. Drillmaschinen** bewährtester Construction von 13, 15, 17 und 21 Reihen. Auch übernimmt die Fabrik Einrichtung von **Mählen, Stärkefabriken und Breunereien** zu Koh- und Dampfbetrieb, sowie Reparaturen zu schnellster und billigster Ausführung. 5681